Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 33

**Artikel:** Staatsbürgerliche Literatur [Fortsetzung]

**Autor:** V.G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533950

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heranwächst, die im Geiste der christlichen Religion ihre Lebensaufgabe erfaßt, die durch einen starken Willen und festgefügten Charakter in den Stürmen des Lebens nicht wankt und schwankt, sondern fest und treu zu ihrem Glauben und zu ihren Grundsäten steht, wie der Fels im stürmenden Meere.

# Staatsbürgerliche Literatur.

Ш

Die Grundlagen des staatsbürgerlichen Unterrichtes ruhen in der "Deimathier sind die Burzeln seiner Rraft. Vom Baterhaus leiten wir bas funbe". Kind in die Gemeinde, von da in das engere Baterland und dann in das weitere. Die Familie ist für das Kind die erste Staatsform, die Gemeinde eine zweite und erst nach und nach baut sich in der Seele des Schülers die Erkenntnis unseres Schweizerstaates auf. — Wie das Kind diesen Weg geführt werden kann, zeigt uns ein Meister der Heimatkunde, Samuel Walt. Das Werk hat in und außer der Schweiz fo reiche Anerkennung geerntet, daß hier jedes Wort der Empfehlung überflüssig ist. Nur der Standpunkt des Verfassers sei kurz mit seinen eigenen Worten angebeutet: "In britter Linie (nebst Beobachtung und Deimatsgefühl) muß durch die Deimatkunde besonders auch der Blick für die gesellschaftlichen Verhältnisse geschärft werden. Deimatkunde muß auch heimatliche Gesellschaftstunde sein und muß den Schüler aufklären über die tulturellen Verhältnisse ber Beimat, über die Gemeindeordnung und den Gemeindehaushalt" (S. VI). — Das ganze Werk Walts ist auf vier Teile angelegt. erste (geographische) Teil behandelt die Objekte und das Leben der Heimat in elementarer Beise. Er ist im großen und ganzen mehr beschreibend, analytisch. Der zweite Teil hingegen ift mehr synthetischer, zusammenfassender Ratur, wie der Berfasser sagt (Schülerarbeiten); Verfasser verweist hier auf Dörpfelds "Repetitorium zur Gesellschaftstunde". Gin dritter und vierter Teil, d. h. die geschichtliche und naturgeschichtliche Beimatkunde sind in Ausarbeitung. (Berlag Huber, Frauenfelb.)

"Beiträge zum Geschichtsunterricht in der Volksschule"
gibt Seminardirektor Dr. Ernst Schneider heraus, unter Mitwirkung von Wymann, Schraner und Zulliger. (Verlag der "Berner Seminarblätter" R. Suter & Cie., Bern 1916.) Die Lektionsskizzen sind für das 3. und 4. Schuljahr berechnet, die Darstellung ist von prächtiger Plastik, der Inhalt so wertvoll, daß er auch an Mittelschulen in Geschichte und Deutsch dargeboten zu werden verdiente. Die Ausführungen über alemannische Markgenossenschaft, über den spärgerlichen Unterrichtes. Das Buch wird in unserm Blatt noch von sachmännischer Seite besprochen werden; nur möchten wir hier schon unsere Vorbehalte machen einer gewissen evolutionistischen Darstellung des Christentums gegenüber.

"Das **UBC** staatsbürgerlicher Erziehung" von Theodor Biget (Frauenseld 1916, Berlag von Huber & Co.). Dieser Beitrag zur Frage staatsbürgerlicher Erziehung ist ebenso gründlich als bescheiben. "UBC" nennt sich das Schriftchen. Der Verfasser meint damit drei Forderungen: Wissen, Fühlen, Dandeln; er bezeichnet mit dieser Marke aber zugleich auch den elementaren und praktischen Charakter seiner Arbeit. Wir geben hier eine gedrängte Übersicht des Inhaltes:

Einleitung: Schlagwörter — Eingreifen des Bundes? — Bersuche im Kleinen. —

- A. Staatsbürgerliches Wissen Bericht über solche in Familie und Schule angestellte Versuche p. 6 — Allgemeine Ergebnisse p. 25.
- B. In nere Anteilnahme p. 28 Vortritt der Familie p. 29 — Vaterland: Die Bergbewohner p. 30 — Pestalozzi über den vaterländischen Wassendienst p. 31 — Das Industrievolk p. 33 — Pestalozzis sozialpolitische Ansichten p. 34 — Die Konsessionen p. 37 — Deutsch und Welsch p. 38 — Der Hauptgesichtspunkt des Unterrichtes p. 40. C. Handeln

Die Familie die Vorschule der Bürgertugend p. 41 — Spontane Pflichterfüllung . p. 42 — Beruf p. 44 — Humanität und Nationalität p. 45 — Der psychische Motor p. 46 — Schlußsäte p. 47.

Der Verfasser sagt so bescheiben und für den Schulmann so wohltuend: "Und Rärrnerarbeit, nur Kärrnerarbeit ist es, wovon ich im Nachstehenden zunächst ergablen mochte und erzählen muß, wenn ich für einige allgemeine Sabe eine tonfrete Grundlage gewinnen will." Bas Wiget hier bietet, ist erprobt. Zwar wurde uns der Name schon für vieles und sehr vieles bürgen; hingegen interessiert es uns doppelt, wenn uns gesagt wird, daß die Grundzüge der Arbeit bereits Jahrzehnte alt sind und neuerdings an einem Zehnjährigen im Privatunterricht erprobt wurden. Also keine moderne Liebhaberei und keine methodische Utopie! Wirklichkeit hatten wir mährend der Lesung der Schrift oft den Eindruck, als hörten wir den Bater mit dem Sohne sprechen. Wissensstopferei und politische Phrase stehen dem Geist der Arbeit gleich ferne. Gin edler hauch durchweht diese Blätter. "Wie drei Quellen im Rutlibrunnen zusammenfließen, so zieht aus drei Burgeln die vaterländische Gesinnung ihre Nahrung. Es sind: 1) Renntnisse mannigfacher Art, worunter ein mäßiger Bruchteil spezifisch staatsbürgerlicher. 2) Ein offenes und teilnehmendes Herz. 3) Ein im Guten und Rechten geschulter Wille. — Das sind von jeher die Grundlagen aller wahren Menschenbildung gewesen" (S. 45).

Es ist für uns Katholiken natürlich ausgeschlossen, daß wir die "Grundlagen aller wahren Menschbildung" in den religiösen, vaterländischen und sozialpolitischen Ansichten Pestalozzis sinden. Hingegen handelt es sich in der angezeigten Schrift nicht um die letzen Prinzipien, wenigstens für uns nicht. Was hier für uns in Frage kommt, sind die methodischen Gesichtspunkte, die praktische Wegleitung, die Bewahrung des staatsbürgerlichen Unterrichtes vor grauer Theorie und hohler Phrase, eben das, was Wiget in erster Linie bieten will, technische staatsbürgerliche Fertigkeit im kleinen und einzelnen, Arbeit, handwerksmäße schularbeit. Es ist uns keine Schrift bekannt, die die ersten Ansänge staatsbürgerlichen Unterrichtes methodisch so vortresslich behandelte wie Wigets ABC.

Man hat über die staatsbürgerliche Literatur die Bemerkung gemacht, sie habe sich pilzartig entwickelt. Es ist leicht zu erraten, wie das gemeint ist: Raschsheit der Entstehung und Wertlosigkeit des Inhaltes. Oft tut man aber der ernsten Arbeit doch Unrecht. Ohne auf die Eigenart der einzelnen Schristen näher einzusgehen, seien hier noch einige genannt, die schweizerischen Ursprungs und praktischen Charakters sind und die unter den alten Namen "Bürgerkunde", "Verfassungsstunde", "Vaterlandskunde" u. a. mehr oder weniger dem neuen Ding des staatssbürgerlichen Unterrichtes zustenern.

"Kurze Berfassungskunde zum Gebrauch der deutschen Primarund Fortbildungsschulen des Kantons Freiburg". Kurz zusammengestellt von Ferd. Schuwey, Lehrer. Freiburg 1915 (Preis 40 Kp.) — Auf 24 kleinen Seiten ein ganz schönes Stück Versassunde über Gemeinde und Pfarrei, Bezirk, Kanton, Bund. Enthält die wichtigsten Ergebnisse für die Hand des Schülers.

Die Verfassungskunde des Realbuches für bernische Oberklassen hat der Versfasser K. Bürki als Sonderausgabe unter dem Titel "Der Unterricht in der Verfassungseben (Vern 1907). Wir erwähnen es als ein typisches Beispiel, wenn Bürki die fünf Hauptstücke jeder Gesellschaft: Zweck, Statuten, Vorstand, Gebäude und Einrichtungen, Leistungen der Mitglieder an der Käsereigenossenschaft erklären will. Reich an praktischen Winken, Fragen und Aufgaben.

"Verfassungstunde für die Fortbildungsschuse. Im Auftrage des Thurgauischen Erziehungsdepartementes". Bearbeitet von U. Tobler, Schulinspektor, Frauenfeld 1911. Tobler geht ebenfalls den gewöhnlichen Weg von der Gemeinde zum Bund. Methodisch mag noch die Stoffverteilung interessieren: Verfügbare Zeit 17 Stunden; davon 5 für Einleitung und Gemeindebehörden, 4 für die Areis- und Bezirksbeamten, die übrige Zeit für die Besprechung von Kanton und Bund. Viele praktische Beispiele (Rechnungen, Protokolle, Gesetzesterte usw.)

Für die Jungbürgerschaft schrieb L. Huber seine "Praktische Bürsgerkunde", eine anschauliche, mit über 100 Beispielen aus dem wirklichen Amtsleben versehene Darstellung der Wirksamkeit unserer Behörden in Gemeinde, Bezirk, Kanton und Bund. Der Verfasser sagt im Vorwort zur 1. Auflage: "Das Leben kommt nur vom Leben! Deshalb habe ich aus lebendigen amtlichen Quellen gesichöpft... Wer gelernt hat, die Gemeindeverhältnisse klar zu erfassen, dem kann es nicht schwer fallen, sich später auch in kantonale und eidgenössische Fragen zu sinden." Wie Duber in seiner Darstellung ausgeht von der "Familie Zogg in Morgenthal", uns dann in die Gemeindeversammlung führt usw. ist höchst anregend.

"Politischer Unterricht vor dem Eintritt ins Aktivbürsgerrecht. Sin Beitrag zum Baterlandskundlichen in Vorbereitungskursen auf die Rekrutenprüfung." Von G. Wiget. (21. Jahresheft der st. gallischen Seskundarlehrerkonferenz). Die Darstellung hat den hohen Vorzug, ein Unterrichtsbeispiel zu sein, das zweimal mit jungen Leuten (Mechaniker, Schlosser, Seichner, Gärtner, Buchbinder, Bleicher, Bahnangestellte usw.), von denen nur wenige die Sekundarschule besucht hatten, durchgearbeitet worden ist. Zudem soll diese Schrift eine Ilustration sein zu den Aussührungen des Verkassers über staatss

bürgerlichen Unterricht im 20. Deft der "Theorie und Prazis", sodann aber auch ein Wegweiser durch das Büchlein "Vaterlandstunde für Schweizerjunglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberechtigung" (St. Gallen, Fehr 1911). Wenn auch bei den hohen Anforderungen nicht jeder Lehrer dem Verfasser überall wird folgen können, so ist es doch sicher, daß Wigets Schrift für alle Stufen vaterländischen Unterrichtes gang vorzügliche Winke bietet und zum Erstklassigen dieser In hervorragender Weise wird hier auch bargetan, praktisch, Literatur gehört. nicht theoretisch, daß die Geschichte auf diesen Stufen in bester Beise befähigt ift, im vaterländischen Unterrichte die Führung zu übernehmen und daß es für Fortbildungs- und ähnliche Schulen eine Geschichtsbehandlung gibt, die mehr bedeutet Derselbe Verfasser veröffent= als eine bloke langweilige Wiederholung. lichte im "Amtl. Schulblatt des Kantons St. Gallen" (Nr. 5, 15. Mai 1916) einen gleich vorzüglichen "Bericht über den Rurs zur Einführung ber Lehramtskandidaten in den vaterländischen Unterricht an Fortbildungsschulen im Schuljahr 1915/16".

"Die Bürgerschule", Lehr- und Lesebuch für die bürgerlichen Fortbildungsschulen von B. Pfister, Lehrer, Ausgabe für den Kanton Aargau (Aarau 1910). Das Buch ist eben zumeist Lesebuch und weniger, wie andere bereits erwähnte Lehrmittel, auf das Erarbeiten der Kenntnisse angelegt. Auch die "Laterlandstund der Schweiz zum Gebrauche in Bürgerschulen" von E. Bech, Fortbildungslehrer (2 Teile, Aarau 1905), dient weniger dem Arbeitsprinzip, als dies z. B. in Wigets Schristen u. a. zum Ausdruck kommt. Und doch ist gerade hier ein erarbeitetes, handsestes Wissen so notwendig.

Schließlich fei noch die bekannte "Schweizer Bürgerkunde" von Dr. Rudolf Hog (Zürich, Schultheß 1911) erwähnt, die sich die Aufgabe gestellt hat, dem Unterricht an unsern höhern Mittelschulen zu dienen. Hot beklagt sich im Vorwort zur 2. Auflage, daß sich die höhern Mittelschulen gegenüber der Ginführung des bürgerkundlichen Unterrichtes in ihrer großen Mehrzahl ablehnend "Das ist bei dem konservativen Charakter unseres Mittelschulverhalten haben. wesens nicht zu verwundern. Auch mag der Ruf nach Abrüstung im Unterrichte teilweise die Ursache einer solchen reservierten Haltung gewesen sein" (S. V). Und ein Grund war vielleicht auch der, daß wir bis jest noch keine Lehrmittel haben, die methodisch allseitig entsprechen. Nun an stürmischer Bewegung in diesen Dingen fehlt's jest nicht und auch an ehrlicher Kleinarbeit nicht. ber Bunkt, wo wir einseben muffen. "Mir scheint, was not tut, ist stille, stete Arbeit eines jeden an seinem Plate," schreibt Th. Wiget in seinem vorerwähnten Büchlein.

Es ist für die Bestuchtung des staatsbürgerlichen Problems von höchster Besteutung, daß recht viele sich mit ihm besassen, nicht in allgemeinen theoretischen Erörterungen, sondern in möglichst praktischen Darstellungen staatskundlicher und staatserziehlicher Arbeit. Jeder Lehrer, der etwas beizutragen gewillt ist, sollte weniger die Literatur als sich selbst beraten; er sollte das Problem in seinem Wesen ansassen und dann sich fragen: "Was habe ich bis jest in dieser Richtung geleistet? Wie habe ich das angestellt? Welche Ersahrungen habe ich gemacht?"

Aus der Darstellung solcher Versuche und Arbeiten würde mehr Nuten entspringen, als aus einer soundsovielten Kombination staatsbürgerlicher Schriften und Aufsätze. — Ein einziger eigener Gedanke ist hier mehr wert als zehn Zitate. Wir wollen uns bewußt werden, daß es sich in unserer Frage um Finden und Schaffen handelt; etwas sinden, das bis jetzt keiner gesehen, etwas schaffen, das bis jetzt vermißt wurde.

Welche Schüler bereiten uns durch ihre Antworten oft unvergeßliche Augenblicke? Die wortgetreuen Nachsprecher? Nein, die Denker. Stehen wir nicht wie Schüler vor der Zeit? Stellt sie uns nicht eine Frage? Als was für Schüler wollen wir gelten? — V. G.

# Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute. 1915|16.

(In der Reihenfolge des Einlaufs besprochen.)

III.

Kollegium St. Fidelis, Stans. 39. Jahresbericht.

Die Anstalt umfaßt ein humanistisches Gymnasium von 6 Klassen, woran sich ein zweijähriges Lyzeum zur unmittelbaren Vorbereitung auf die Matura anschließt. Zu event. Ergänzung der Primarschulkenntnisse oder auch leichterem Übergang ins Gymnasium ist ein halbjähriger sakultativer Vorkurs (Ostern-Herbst) vorgesehen.

Den Unterricht erteilten 18 Prosessoren, von benen 15 Mitglieder des Klosters waren. Die Zahl der Zöglinge betrug 207, von denen 180 im Internate wohnen. Geistliches und wissenschaftliches Leben sand reiche Anregung in der Marianischen Sodalität und der Akademie der Rhetoriker, wie auch in der Sludentenvereinssektion "Struthonia" und der Sektion "Winkelried" der Schweiz. Studentenliga. Selbstverständlich sehlten auch nicht die rührige Pflege des Gesanges und der Musik sowie auch die Gelegenheiten lehrreicher und geselliger Unterhaltung, denn musikalisch-deklamatorische und theatralische Vorsührungen stehen hier, wie bei allen Kollegien, mit Recht in Shren. — Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 4. Oktober. — Das Kolleg hatte einen schwerzlichen Verlust zu betrauern im Dinscheiden des Prosessors der Philosophie P. Alois Wind. Ihm, sowie einem früheren Lehrer des Kollegs, P. Anizet Regli, der die letzten 5 Jahre seines Lebens treuer Wächter und Hiter des trauten Pospizes Unserer 16. Frau zum Schnee auf Rigi-Klösterli und Winter-Schullehrer dortselbst war, widmet der Jahresbericht einen kurzen Nachrus.

Lehr= und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Maria-Einsiedeln.

Die Stiftsschule hat 8 Jahreskurse, ein Gymnasium von 6 und ein Lyzeum von 2 Klassen, zu dessen Schluß die staatliche Maturitätsprüsung abgelegt wird. An der Anstalt wirkten 24 Lehrer, die Zahl der Schüler belief sich auf 279, das runter 9 Ausländer. Der Bericht widmet auch dem verstorbenen P. Wilhelm Sidler, als ehemaligem Lehrer der Stiftsschule ein kurzes Wort dankbarer Erinnerung. Daß neben der Schule das wissenschaftliche Leben reiche Anregung und Betätigung sand, zeigt ein Blick auf die Arbeiten der philosophischen und rhetoris